

Pulsnitzer Wochenblatt

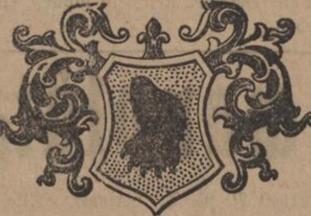
— Fernsprecher Nr. 18 —

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle höherer Gewalt - Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen - hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Vierteljährlich M 2.—, bei freier Zustellung; bei Abholung vierteljährlich M 1.70, monatlich 60 Pf., — du & die Post bezogen M 2.08. —

Amts-Blatt

des Königlichen Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Postcheckkonto Leipzig 24127

Inserate sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die sechsmal gespaltene Zeile (Moffe's Zeilenm. 14) 20 Pf., im Bezirke der Amtshauptmannschaft 15 Pf. Amtliche Zeile 50 Pf., außerhalb des Bezirkes 60 Pf., Restame —: 50 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt —: Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 25% Zuschlag. Bei zwangsweiser Entziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachl. in Anrechnung.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz umfassend die Ortshäfen: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Bollung, Großröhrensdorf, Brettnig, Hauswalde, Dhorn, Oberiteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Ehiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf
Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr). Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 150

Dienstag, den 18. Dezember 1917.

69. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Ablieferung geschlachteter Gänse.

Gemäß § 5 der Bundesratsverordnung vom 3. Juli 1917 über den Verkehr mit Gänsen (RWB. S. 581) ist der Verkauf geschlachteter Gänse durch den Züchter oder Mäster seit dem 25. November d. J. verboten.

Da sich jedoch noch immer im Besitz von Züchtern und Mästern Gänse befinden sollen, die nicht zum Eigenverbrauch dienen, und noch abgestoßen werden sollen, so wird nachgelassen, daß diejenigen Züchter und Mäster von Gänsen, die bisher den Verkauf ihrer Gänse noch nicht bemerkte hatten, noch bis zum 22. d. M. Gänse an die zum Verkauf durch Ausweiskarte ermächtigten Händler verkaufen. Die mit Ausweiskarten versehenen Händler werden angewiesen, die von ihnen eingekauften Gänse unmittelbar der sächsischen Wild- und Geflügelhandelsgesellschaft in Dresden, Ost-Allee 11, zu melden, der das alleinige Verfügungsrecht über die eingekauften Gänse zusteht. Die ausgekauften Gänse dürfen also nicht ohne Ermächtigung der Gesellschaft an Verbraucher oder Wiederverkäufer abgegeben werden. Die Händler werden ermächtigt, falls sie die ausgekauften Gänse nach Anweisung der Gesellschaft nach sächsischen Großstädten zu liefern haben, ausnahmsweise den Züchter- und Händlerpreis um 15 Pf. für das Pfund der geschlachteten Gans zu überschreiten.

Dresden, den 11. Dezember 1917.

Ministerium des Innern.

Auf Grund von § 10 der Bekanntmachung zur Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauchs vom 28. Oktober 1915 (RWB. S. 714) wird bestimmt:

Das Verbot in § 2 der angezogenen Bekanntmachung, daß Dienstags Fleisch, Fleischwaren und Speisen, die ganz oder teilweise aus Fleisch bestehen, nicht gewerksmäßig an Verbraucher verabfolgt werden dürfen, wird für den 25. Dezember 1917 und 1. Januar 1918 aufgehoben, dagegen für die Abgabe in Gastwirtschaften, Schank- und Speisewirtschaften, sowie in Vereins- und Erfrischungsräumen auf Montag, den 24. Dezember 1917 und Mittwoch, den 2. Januar 1918, ausgedehnt.

Dresden, den 15. Dezember 1917.

Ministerium des Innern.

Nachzahlung der Haferlieferungsprämie.

1. Nach § 1 der Verordnung über Höchstpreise für Hafer und Gerste vom 24. November 1917 (RWB. S. 1081) haben Landwirte, die bis zum Inkrafttreten dieser Verordnung Hafer aus der Ernte 1917 zum Preise von 1,50 M für den Zentner abgeliefert haben, Anspruch auf Nachzahlung einer Lieferungsprämie von 3,50 M für den Zentner, wenn die der Antrag rechtzeitig bis einschließlich 20. Dezember 1917 gestellt wird. Wird dieser Zeitpunkt verstrichen, so ist der Anspruch auf Nachzahlung verwirkt.

2. Die Gemeindebehörden werden hiermit angewiesen, im Auftrage des Kommunalverbandes bis zu dem vorstehend genannten Zeitpunkt die Anträge entgegenzunehmen.

Die Antragsteller haben bei der Antragstellung als Legitimation ihre Getreideverkaufs-karte sowie die von den Einkäufern des Getreideeinkaufs Ramenz e. G. m. b. H. über den abgelieferten Hafer ausgestellten Empfangsbekundigungen vorzulegen.

Die Gemeindebehörden erhalten von der Königlichen Amtshauptmannschaft zugesendet:

- 1., ein Verzeichnis der Haferablieferer der Gemeinde,
- 2., ein Antragsformular, das zur Sammlung der gestellten Anträge dient. Auf diesem sind die Spalten 1 bis 4 dieses Formulars (Nr. der Getreideverkaufs-karte, Name, Ortslistennummer, Hafermenge in Kilogramm, auf die sich der Antrag bezieht) von der Gemeindebehörde auszufüllen, während in Spalte 5 der Antragsteller seine Namensunterschrift zu setzen hat.

3. Die Gemeindebehörden haben das Antragsformular mit Datum und Unterschrift abzuschließen und der Königlichen Amtshauptmannschaft bis zum 24. Dezember 1917 unterzeichnet einzureichen.

Königliche Amtshauptmannschaft Ramenz, am 17. Dezember 1917.

Ein politischer Skandal-Prozess in Frankreich.

Der französische Ministerpräsident Clemenceau, welcher den Krieg gegen Deutschland bis aufs Messer weiterführen will, sieht sich plötzlich in seiner Politik von den Friedensfreunden und Sozialisten bedroht, und deshalb muß er zu einem verzweifelten politischen Mittel greifen, um den Sturm gegen seine Kriegspolitik zu beschwören. Was kann es da Besseres für Frankreich und die Franzosen geben als einen großen politischen Skandal-Prozess, der die nationalen Leidenschaften der Franzosen auf das Stärkste erregt! Und die politischen Sündenböcke waren in Frankreich bald gefunden, es sind die Abgeordneten Caillaux und Loustalot. Was haben denn die beiden Staatsverbrecher in den Augen des kriegswütigen Clemenceau begangen? — Die Beschuldigungen sind sehr einfach: Sie lauten auf Stimmungsmache für den Frieden und auf verbotenen Verkehr mit dem Feinde. Gegen den Abgeordneten Loustalot wurde die Anklage wohl nur deshalb mit erhoben, damit es nicht so aussehe, daß

man es mit dem Schläge gegen die Friedensfreunde in Frankreich nur auf den früheren sehr angesehenen Ministerpräsidenten und jetzigen Abgeordneten Caillaux abgesehen habe. Aber man hat es doch auf Caillaux und auf ihn allein abgesehen, denn er galt bisher in Frankreich als einer der ehrlichsten Republikaner, und wenn Caillaux es wirklich fertig bringen sollte, in Frankreich einen Stim-mungsumschwung herbeizuführen, so würden furchtbare Anlagen gegen den Ministerpräsidenten Clemenceau und auch gegen den Präsidenten der französischen Republik, Poincaré, ertönen, und die Anlagen würden dahin lauten, daß diese beiden Staatslenker Frankreich in ein unermeßliches Unglück gestürzt haben. Deshalb muß Caillaux moralisch vernichtet werden. Aber der Spieß kann sich auch noch herum-drehen, denn das, was man Caillaux zur Last legen kann, wiegt sehr leicht trotz der drei großen Anklage-schriften. Der Angeklagte Caillaux leugnet auch nicht, daß er eine Friedenspolitik verfolge, und er hat sogar geäußert mit einem Anfluge von Hohn und Spott, daß seine Friedenszielpolitik allerdings schlecht zu dem Wahnsinne der jetzigen Kriegspolitik in Frankreich passe. Caillaux hat es auch fertig gebracht, in einem Briefe an

die angesehene englische Zeitung „Times“, die internationale Kriegsbegehrte, einer sehr scharfen Kritik zu unterziehen, und in einer Unterredung, die Caillaux mit einem brasilianischen Staatsmanne hatte, hat er geäußert: Es ist zu spät mit unseren Anstrengungen, denn Deutschland ist unbesiegbar. Wenn wir kein Gebiet und kein Geld opfern wollen, dann werden wir auch keinen Frieden haben. Den historischen Augenblick zur Verständigung mit Deutschland haben wir in Frankreich verpaßt, und auf dem Gewissen des Präsidenten Poincaré lastet eine riesige Schuld. Frankreich hat im August 1914 mit seiner Beteiligung an dem Kriege einen Wahnsinn begangen, für den es kein Heilmittel gibt. — Aus diesen Kundgebungen des Abgeordneten und früheren Ministerpräsidenten Caillaux ist nun die Anlage auf Hochverrat konstruiert worden. Caillaux will sich aber in dem gegen ihn und den Abgeordneten Loustalot angehängten Hochverratsprozesse selbst verteidigen, und Caillaux hat erklärt, daß es ihm leicht sein werde, seine Schuldlosigkeit zu beweisen. Allerdings wird Caillaux auch noch zur Last gelegt, daß er mit den Feinden verkehrt habe und ein Verbrechen gegen die Sicherheit des Staates begangen

Die Bezugsscheinausfertigungsstelle bei der Königlichen Amtshauptmannschaft Ramenz ist Donnerstag, den 20. und Montag, den 24. Dezember dieses Jahres geschlossen.

Ramenz, den 18. Dezember 1917.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Gegen Abgabe der Abschnitte 22 der gelben Lebensmittelkarte werden vom Dienstag, den 18. Dezember 1917 früh ab, in den Verkaufsstellen der Stadt Pulsnitz, Pulsnitz M. S. und Bollung

150 gr Marmelade zum Preise von 26 Pf.

abgegeben.

Pulsnitz, am 17. Dezember 1917.

Der Stadtrat.

Der Verkauf von Wirtschafts-Pfefferkuchen

gegen Abgabe der Abschnitte Nr. 25 der gelben und weißen Lebensmittelkarten sowie von 3 Brotmarkenabschnitten für je 1 Pfund, oder gegen Abgabe von 50 Gramm Mehl von Selbstverforgern für je 1/2 Pfund findet vom

Mittwoch, den 19. Dezember 1917

ab in den Geschäften statt, in denen er bestellt worden ist.

Pulsnitz, am 18. Dezember 1917.

Der Stadtrat.

Bekanntmachung.

Der vom Schloßteichdamme nach der Langenstraße zwischen der Firma A. C. Hauffe, Pulsnitz, Br. Kat. Nr. 1 und dem Grundstücke Br. Kat. Nr. 2 beziehentlich dem Mühlgraben gelegenen Fußweg, Teil des Flurstückes Nr. 349 Pulsnitz soll eingezogen werden, weil die Einziehung beantragt worden ist und ein Bedürfnis für die Beibehaltung dieses Fußweges für den öffentlichen Verkehr nicht besteht.

Widersprüche gegen diese Wegeeinziehung sind vom Tage der Bekanntmachung ab innerhalb 3 Wochen bei dem unterzeichneten Stadtrate schriftlich oder mündlich anzubringen.

Pulsnitz, am 18. Dezember 1917.

Der Stadtrat.

Im Laufe dieser Woche werden der Stadt Pulsnitz

Äpfel

zugewiesen, die bei hiesigen Grünwarengeschäften gegen Vorlegung der städtischen Brotmarkenausweiskarte zum Preise von 60 Pf. für 1 Pfund verkauft werden.

Es sollen an eine Person nicht mehr als 1 Pfund und an eine Haushaltung nicht mehr als 5 Pfund Äpfel abgegeben werden, die Brotmarkenausweiskarten sind von den betr. Händlern zur Kenntlichmachung der Belieferung abzustempeln.

Pulsnitz, am 18. Dezember 1917.

Der Stadtrat.



habe. Der französische diplomatische Dienst will dafür sogar mit Beweisen durch Aktenstücke dienen, aber diese Aktenstücke enthalten nur Tatsachen, welche sich auf die Angelegenheiten Memreya, Bolos und Cavallinis beziehen. Der Ministerpräsident Clemenceau ist selbst als Belastungszeuge in dem Prozesse gegen Caillaux aufgetreten. Nach Genfer Meldungen wird aber schon behauptet, daß die Briefe, welche Caillaux an Memreya und Bolos gesandt habe, gar nichts belastendes für Caillaux enthielten,

und daß es ungerecht sei, Caillaux als Hochverräter vor ein Kriegsgericht zu stellen. Caillaux hat ferner selbst an den parlamentarischen Erörterungen seiner Angelegenheit teilgenommen, er verzichtete auf die Straflosigkeit wegen seiner Stellung als Abgeordneter und will Dokumente und Zeichen bringen, die seine vollständige Unschuld beweisen. Da kann es für diejenigen, welche Caillaux durchaus zum Hochverräter stampeln wollen, einen schweren Rückschlag geben.

am Christbaum zu brennen, so zwingt uns diesmal der Kerzenmangel geradezu zu dieser Maßnahme. Wer wollte, selbst wenn er noch im Besitz von Kerzen wäre, viele Christbaumlichter anzünden in einer Zeit, wo andere aus Mangel an Beleuchtungsstoffen täglich stundenlang im Dunkel sitzen müssen. Ein Verbot des Anbrennens mehrerer Lichter soll nicht erlassen werden, weil diese Mangelhaftigkeit sich von selbst verbietet.

(Die Heu- und besonders die Strohablieferungen) für Heereszwecke erfolgen noch immer sehr langsam. Sämtliche Lieferungen waren bis 30. November restlos fällig. Rückständige Mengen sind daher unverzüglich abzuliefern. Zumal die Gespanne für Feldarbeiten jetzt kaum noch gebraucht werden. Durch nachträgliche Anordnung des Kriegsausschusses für Ersatzfutter hat sich lediglich als empfangsberechtigte Stelle für das Heu oder Stroh geändert. Hieron geht den Beteiligten stets sofort besondere Mitteilung zu. Wer mit der Ablieferung noch länger säumig ist, hat nunmehr eine wesentliche Herabsetzung des Preises zu gewärtigen. Bei jeder Lieferung ist gleichzeitig die Rechnung in 2 Stücken an den Kriegsausschuß für Ersatzfutter, Berlin W 62, Burggrafenstraße einzusenden, andernfalls kann keine Zahlung erfolgen.

Um den außerordentlichen Mangel an Beleuchtungsmitteln der Bevölkerung weniger fühlbar zu machen, wird ein kleines Notlampchen in den Verkehr gebracht, das äußerst sparsam im Verbrauch ist. Die Notlampe besteht aus einer kleinen mit Docht versehenen Glasröhre mit tulpenförmiger Erweiterung am oberen Ende und kann auf jede gebrauchte Medizin- oder andere kleine Flasche aufgesetzt werden. Sie brennt mit der Lichtstärke etwa eines Nachtlichtes. Da die Herstellungskosten gering sind, stellt sich die Lampe für den Verkauf auf 15 Pfg. Bestellungen nehmen die Gemeindegemeinden bis 20. Dezember entgegen.

Im Hinblick auf die immer mehr überhandnehmenden Diebstahlsfälle wird darauf hingewiesen, daß sich das Einschlagen von Firmenstempeln oder Firmenzeichen mit Schlagsen 1—1½ mm tief, je nach der Stärke des Riemens als zweckmäßig erwiesen hat. Daneben käme auch eine Kennlichmachung durch Farbstempel in Betracht. Es ist nötig, diese Zeichen in kleinen Abständen zu wiederholen, damit die Teibriemen im Falle eines Diebstahles auch nicht zerschnitten ohne Gefahr der Entdeckung der Diebe verwendet werden können. Natürlich ist darauf zu achten, daß der Riemen durch die Kennzeichnung nicht in seiner Brauchbarkeit beeinträchtigt wird.

(Dem Kommunalverband ist es möglich,) wenigstens den Städten und größten Landgemeinden des Bezirks, sowie den Volkskirchen dieser Gemeinden eine gewisse Menge Zwiebeln zuzuweisen. Die Zwiebeln werden von den Gemeinden auf Lebensmittelkarten verkauft werden. Ebenso werden diesen Gemeinden, soweit sie sie nicht schon erhalten haben, einmalig vor Weihnachten zur entsprechenden Verteilung Kefel, etwa ein Pfund auf den Kopf der Bevölkerung, zum Preise von durchschnittlich 50 Pfg. zur Verteilung gestellt werden. Ferner wird in den Tagen vor Weihnachten wiederum eine Menge von 150—160 Gramm Marmelade vom Kommunalverband an alle Fettarteninhaber im Bezirke verteilt. Endlich wird im Falle rechtzeitigen Einganges gleichfalls noch vor Weihnachten einmalig etwa 100 Gramm Himbeersaft an alle Zuckerartenempfänger abgegeben werden.

(Frieden ohne Sieg?) Es gibt für uns nur einen Weg und der heißt Sieg und Frieden. Trotz der höchst erfreulichen Nachricht von Waffenstillstand und Friedensverhandlungen mit Rußland ist darauf zu rechnen, daß uns im Westen noch schwere Kämpfe bevorstehen, daß England und Frankreich ihre ganze Kraft darauf verwenden werden, den Ausfall des großen östlichen Bundesgenossen auszugleichen, auch im Bunde mit Wilson versuchen werden, uns durch diplomatische Ränke zu schwächen und zu übervorteilen. Lassen wir uns nicht

Von den Kriegs-Schauplätzen.

Die amtlichen Tagesberichte.

Dresden, den 16. Dezember 1917, 3 Uhr nachm.
Großes Hauptquartier, den 16. Dezember 1917
Amtlich wird gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Am Schloßpark von Boeszelhoeft haben wir unsere Linien nach Abwehr eines feindlichen Teilangriffes vorgeschoben und Gefangene gemacht.

Lebhafte Artillerietätigkeit von der Scarpe bis zur Duse; bei Monchy und südwestlich von Cambrai nahm sie erhebliche Stärke an. Englische Vorstöße bei Monchy und Bullecourt scheiterten.

In Erkundungsgefechten an verschiedenen Stellen der französischen Front wurden Gefangene eingebracht.

Ostlicher Kriegsschauplatz

In West-Bistowsk ist am 15. 12. von Sr. Königl. Hoheit dem Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern und Vertretern der verbündeten Mächte ein Waffenstillstandsvertrag mit Rußland für die Dauer von 28 Tauer, gültig vom 17. 12. 12 Uhr mittags ab, unterzeichnet worden.

Mazedonische Front

Kege Tätigkeit der Engländer zwischen Bardar und Doiran-See.

Italienische Front:

In Erweiterung ihrer Erfolge haben österreichisch-ungarische Truppen italienische Stellungen südlich vom Col Caprile erstickt und mehrere hundert Mann, darunter 19 Offiziere, gefangen.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Dresden, den 17. Dezember 1917, 3/4 Uhr nachm.
Großes Hauptquartier, den 17. Dezember 1917,
Amtlich wird gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Auf dem Südufer der Scarpe und in einzelnen Abschnitten südwestlich von Cambrai lebhafteste Feuerartigkeit.

Starke Artillerie- und Minenfeuer lag auf der Südfront von St. Quentin.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Nördlich von St. Mihiel und im Sundgau war die französische Artillerie tätiger als an den Vortagen.

Leutnant Müller errang seinen 38. Luftsieg.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Nichts Neues.

Mazedonische Front

Zwischen Bardar und Doiran-See stieß eine englische Kompanie nach heftiger Feuerwirkung vor.

Im Gefecht mit bulgarischen Posten wurde sie abgewiesen.

Italienische Front.

Zwischen Brenta und Piave dauerten in einzelnen Abschnitten heftige Artilleriekämpfe an. In erfolgreichen Unternehmungen brachten österreichisch-ungarische Truppen südlich von Caprile mehrere hundert Gefangene ein.

Italienische Vorstöße gegen unsere Linien südlich vom Mte. Fontana Secca scheiterten.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Neue U-Booterfolge.

Berlin, 16. Dezember. (Amtlich.) Neue U-Booterfolge im Sperrgebiet um England: 21 000 Br.-R.-T., davon wurden 6 Dampfer und ein englisches Fischerfahrzeug mit rund 11 000 Br.-R.-T. im Urmel-Kanal trotz stärkster feindlicher Gegenwirkung vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befanden sich 2 bewaffnete, tief beladene Dampfer und der englische Dampfer „Eagle“.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 17. Dezember. (Amtlich.) Eines unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant Rose, hat am 5. Dezember im Urmel Kanal den amerikanischen Zerstörer „Jacob Jones“ vernichtet und dabei 2 Matrosen gefangen genommen. Das Boot hat dann den Handelsverkehr mit gutem Erfolg bei stärkster feindlicher Gegenwirkung angegriffen, und dabei insgesamt 8 Dampfer

mit über 22 000 Br. R. T. versenkt. Allein 4 größere Dampfer sind ihm aus stark gesicherten Geleitzügen zum Opfer gefallen, darunter der englische Dampfer „Westlands“ 3 112 Tonnen mit Kohlen von Leith nach Nantes und der englische Dampfer „Nyansa“ 4 053 Tonnen. Ein einzeln fahrender bewaffneter Dampfer wurde aus starker Bewachung herausgeschossen. Gegen den englischen Dampfer Carlswood 2 353 Tonnen, der durch Bewachungsfahrzeuge gesichert unter der englischen Küste westwärts fuhr, wurde ein Torpedotreffer erzielt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Von der Ostfront.

Auch Rumänien hat sich dem Waffenstillstande angeschlossen.

Die Petersburger Telegraphenagentur gibt bekannt daß der General Tscherbatschow als Oberbefehlshaber an der rumänischen Front zwischen der russisch-rumänischen Armee und den deutschen, österreichisch-ungarischen, bulgarischen und türkischen Armeen einen Waffenstillstand geschlossen hat.

Krieg zur See.

Zum Seegefecht an der norwegischen Küste.

Kopenhagen, 17. Dezember. Nach weiteren Berichten über das Seegefecht an der norwegischen Küste melden Seleute, die an Bord englischer Torpedojäger in Flaekkefjord eingetroffen sind, daß die englischen Kriegsschiffe durch Funkentelegramme ein größeres englisches Geschwader herbeizurufen versuchten. Dieses Geschwader sei jedoch erst zwei Stunden später eingetroffen, als die deutschen Streitkräfte den Kampfplatz bereits verlassen gehabt hatten.

Der Beginn der Friedensverhandlungen

Basel, 18. Dezember. Die Morningpost meldet aus Petersburg: Die Regierung teilte den Botschaftern mit, daß die entgeltlichen Friedensverhandlungen am 20. Dezember beginnen würden. Die Teilnahme der Ententebotschafter ist von der vorherigen Ausdehnung des Waffenstillstandes auf die übrigen Fronten abhängig gemacht.

Das Wichtigste.

Zwischen Rußland und den Mittelmächten ist ein Waffenstillstand von 28 Tagen abgeschlossen worden; nunmehr beginnen die Verhandlungen über den Frieden.

Der Kaufmann Albert Müller aus Chemnitz hatte baurwollene Strümpfe unter der Angabe, es seien halbeidene ausgeführt. Er wurde vom dortigen Landgericht zu 94 790,66 Mark Geldstrafe oder 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Die holländische Erste Kammer nahm die Vorlage zur Aufnahme einer Anleihe von 500 Millionen Gulden und die Konvertierung einer fünfprozentigen Anleihe von 1914 an. Der Hauptausschuß des Reichstages wird am Donnerstag oder Freitag zusammentreten, um Mitteilungen über die auswärtige Politik entgegen zu nehmen.

Rumänien wird die Friedensverhandlungen am 2. Januar beginnen.

Reichskanzler Graf Hertling gab eine Erklärung gegen die letzte Rede Lloyd Georges ab.

D. Otto Graf Bixthum v. Eckstädt, Ehrenbürger Dresdens, ist im Alter von 88 Jahren gestorben.

Ostliche und sächsische Nachrichten.

Pilsnitz (Volkschule.) Am 17. Dezember vollendeten sich 40 Jahre, seitdem Herr Schuldirektor Schmalz sein ständiges Lehramt an der hiesigen Schule antrat. Aus diesem Anlasse fand gestern vormittag eine Feier statt, in deren von dem königlichen Bezirksschulinspektor, Herrn Dr. Groschupp, im Namen der Schulgemeinde von Herrn Bürgermeister Dr. Michael und im Auftrage der Lehrerschaft durch Herrn Oberlehrer Engel Worte des Dankes und der Anerkennung an den verdienstvollen Jubilar gerichtet wurden. Die Schulgemeinde und die Lehrerschaft verliehen außerdem ihrer Wertschätzung durch künstlerisch wertvoller Geschenke Ausdruck.

(Deffentliche Sitzung des Bezirksausschusses) findet Donnerstag, den 20. Dezember vormittags 9 Uhr statt. Die Tagesordnung hängt im Dienstgebäude der Amtshauptmannschaft aus.

(Christbaum und Kerzenmangel.) Noch größer als im vorigen Jahre ist vor diesem Weihnachtsfest der Mangel an Kerzen. Wenn damals der dringende Wunsch ausgesprochen wurde, nur eine Kerze

Der deutsche Kriegs-Tagesbericht

von heute besagt:

Dresden, den 18. Dezember 1917. 3 Uhr nachm.
Großes Hauptquartier, den 18. Dezember 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Sturm und Schneetreiben blieb die Artillerietätigkeit mäßiger. In Flandern und westlich von Cambrai trat am Abend geringe Feuersteigerung ein.

Erkundungsabteilungen brachten an der englischen Front nordwestlich von Binon, auf dem östlichen Ufer der Maas und südlich von Thann eine Anzahl Engländer und Franzosen ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Im Cerna-Bogen und zwischen Bardar- und Doiran-See lebte das Feuer zeitweilig auf.

Italienische Front.

Zwischen Brenta und Piave vielfach lebhafteste Artillerietätigkeit. Ostlich vom Mte. Solarolo wurden Teile der feindlichen Stellungen genommen.

(W.B.) Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

nicht
timent
Feinde
so viel
erfaßt
land,
ohne
tere n
dem
haben,
zubau
ein
schwäc
Für
ger u
ihre
Besch
sich d
aus e
und
beit n
Für
1916
Kreis
morde
vern
gen
wirkt
verb
bestim
bei
Bau-
unser
Gebie
entzie
ist wa
einer
die
amtsh
der
Diese
schaft
nützig
eine
gende
der
des
gefelli
die
Mind
dieser
zirkei
wie d
gefelli
minde
hohen
die g
bei d
von d
Entw
essent
treten
kehr
ergeb
tes
König
Ausk
55)
gew
Baj
größ
Fra
führ
unte
mit
woh
und
gleit
der
Leb
spre
weg
schri
Offi
befa
laut
gebl
Gün
gef
jpred
den
den
Gef
sich



nüchternheit überdauern. Lassen wir die deutsche Sentimentalität beiseite und seien wir hart gegen unsere Feinde ebenso wie gegen uns selbst. Der Krieg hat uns so vieles gelehrt, eins haben wir aber noch nicht genügend erfaßt: es geht um Jahrhunderte, um ein großes Deutschland, jetzt oder nie. Niemals gebe es einen Frieden ohne Sieg in Gestalt eines Verzichtfriedens! Alles weitere wird gelöst werden können, wenn unsere Brüder aus dem Felde wieder da sind, welche am ehesten ein Recht haben, das von ihnen erkämpfte größere Deutschland aufzubauen. Darum deutsche Männer und Frauen, tretet einmütig der deutschen Vaterlandspartei bei, die einen schwächlichen Verzichtfrieden ablehnt.

(Einen der wichtigsten Zweige) der Fürsorge für unsere aus dem Felde heimkehrenden Krieger und vor allem für diejenigen, die dem Vaterlande ihre Gesundheit zum Opfer gebracht haben, bildet die Beschaffung gesunder Wohnungen, Heimstätten, in denen sich der Bewohner wirklich heimisch fühlt und von denen aus er dann gern und freudig nach den Anstrengungen und Entbehrungen des Feldlebens seiner friedlichen Arbeit nachgehen wird. Die gesetzliche Grundlage für diese Fürsorgetätigkeit bildet das Sächsische Gesetz vom 5. Mai 1916 (Anfiedelungsgesetz) durch welches der königlichen Kreishauptmannschaft Dresden die Aufgabe übertragen worden ist, die Anfiedelung von Kriegsteilnehmern zu vermitteln. Die Kreishauptmannschaft hat somit die Eigenschaft einer Landesfiedelungsstelle erhalten. Zur Mitwirkung hierbei sind jedoch in diesem Gesetze die Bezirksverbände berufen worden, die sich nach den Ausführungsbestimmungen des Anfiedelungsgesetzes ihrerseits wiederum bei Erfüllung ihrer Aufgabe der Mitwirkung örtlicher Bau- oder Siedelungsgesellschaften bedienen können. Auch unser Bezirk wird sich hiernach der Pflicht, auf diesem Gebiete der Kriegsfürsorge tatkräftig mitzuwirken, nicht entziehen dürfen und nicht entziehen wollen und deshalb ist von seiten des Bezirksausschusses unter Zuziehung einer weiteren Anzahl von Bezirkseingesessenen kürzlich die Gründung einer Bezirksfiedelungsgesellschaft für den amts-hauptmannschaftlichen Bezirk Ramez eingeschlossen worden. Diese Gesellschaft soll die rechtliche Form einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung erhalten und auf gemeinnütziger Grundlage aufgebaut sein, d. h. es soll jedem eine angemessene Verzinsung der Stammeinlage übersteigende Gewinn der Gesellschafter ausgeschossen sein. Zu der Aufgabe, die Anfiedelung von Kriegern im Sinne des Anfiedelungsgesetzes wird für die Bezirksfiedelungsgesellschaft die Wohnungsfürsorge im allgemeinen so wie die Beschaffung gesunder preiswerter Wohnungen für Minderbemittelte hinzuzutreten haben. Gesellschafter dieser zu begründenden Gesellschaft m. b. H. kann jeder Bezirkseingesessene, jede juristische Person des öffentlichen wie des Privatrechts (Einzelperson, Gemeinde, Handelsgesellschaft usw.) werden, die eine Stammeinlage von mindestens 500 M oder von einem durch 500 teilbaren hohen Betrag zeichnet. Alles Nähere über die Zeit und die geplante Organisation der Gesellschaft ist aus dem bei der Gemeindebehörde einzusehenden und auf Antrag von der königlichen Amts-hauptmannschaft zu beziehenden Entwurfs des Gesellschaftsvertrages zu ersehen. Interessenten, die den Wunsch haben, der Gesellschaft beizutreten und hierdurch an der für das Wohl unserer heimkehrenden Krieger wie für die Gesundheit und das Wohlergehen der minderbemittelten Bewohner unseres Bezirkes so wichtigen Aufgabe mitzuwirken, erhalten auf der königlichen Amts-hauptmannschaft bereitwillig nähere Auskunft.

Stolpen. (Bestehen.) Am Sonntag beging der hiesige Turnverein in schlichter Weise die Feier seines 70jährigen Bestehens.

(Die Papiernot der Zeitungen) wird wieder durch die letzte Ausgabe des Stolpener Amtsblattes gekennzeichnet. Das Blatt ist zum Teil mangels ausreichenden Vorrats an Zeitungspapier auf grünem Prospektpapier gedruckt. Das Adorfer Grenzblatt mußte wegen Papiermangel sein Erscheinen zeitweise einstellen.

Zittau. (Einen Riesenauftrag) von 16 000 Reichsanziigen für Unbemittelte wird demnächst das sächsische Schneidergewerbe von der Zentrale in Berlin erhalten. Auf die Zittauer Bezirksstelle kommen 3000 Anziige. Der Preis eines Anziiges stellt sich auf etwa 70 M. Der Stoff und die Zutaten werden von Berlin geliefert. Mitglieder von Innungen haben 25 Mark, nichtorganisierte Schneider 50 M zu hinterlegen.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Berlin, 16. Dezember. Signe Information der Telegraphen-Union. (Waffenstillstand und Friedensmöglichkeiten.) Die erfreuliche amtliche Nachricht, daß nunmehr von den Vertretern der russischen Obersten Heeresleitung und den Vertretern der Obersten Heeresleitung der Mittelmächte in Brest-Litowsk am Sonnabend der Waffenstillstandsvertrag unterzeichnet worden ist, hat hier in allen politischen Kreisen sowohl wie in der Öffentlichkeit überhaupt große Genugung hervorgerufen. Damit haben sich die Erwartungen unserer Regierung, die in ihren Äußerungen über den Verlauf der Verhandlungen überaus zurückhaltend war, erfüllt. Die Beseitigung der großen Schwierigkeiten, die sich auch den Verhandlungen mit Rußland in den Weg stellten, darf man getrost als einen neuen deutschen Sieg auffassen. Es bedarf keiner besonderen Betonung, daß der Diplomatie bei den Friedensverhandlungen, die nunmehr in Angriff genommen sind, sich noch besondere Schwierigkeiten entgegenstellen werden, da sie vor der Aufgabe steht, das Problem der deutschen Ostfragen endgültig und für längere Zeiten zu lösen, wie wir hören, herrscht aber auch über die Friedensforderung unter den Mittelmächten bereits volle Übereinstimmung. Da man russischerseits auf den gleichen Grundgedanken die Zukunft der russischen Republik aufbauen will, besteht begründete Hoffnung, daß auch die Friedensfrage einen Abschluß finden wird, der beide Teile befriedigt und die beiderseitigen Interessen garantiert. Vor allem sieht man in deutschen Finanz- und Handelskreisen dem Friedensschluß mit großem Optimismus entgegen. Da für die beiden Kontrahenten ein weitgehendes wirtschaftliches Hand-in-Handgehen zur Notwendigkeit wird. Trotz der hochfreudlichen Nachricht unterschätzt man an amtlicher Stelle keineswegs die Schwierigkeiten, die uns an anderen Fronten noch bevorstehen. Man rechnet darauf, daß die Westentente nunmehr nach dem Waffenstillstand mit Rußland ihre ganze Kraft darauf verwenden wird, den Ausfall des großen östlichen Bundesgenossen auszugleichen. Es wäre deshalb bei aller Freude über diesen ersten gelungenen Friedensschritt verfehlt, sich der Hoffnung hinzugeben, daß dieses Ereignis automatisch auch auf den anderen Kriegsschauplätzen in Erscheinung treten würde. Uns stehen im Gegenteil noch schwere Aufgaben bevor. Die Heimat sowohl wie das Heer müssen weiterhin noch ihre Opfer bringen. Trotz dieser Notwendigkeit braucht man über die gute Wirkung des abgeschlossenen Waffenstillstandes, der aufgenommenen Friedensverhandlungen und des

Feldschlagens aller Ententeintrigen keinen Augenblick in Zweifel zu sein über die Erreichung dieses ersten Friedensserfolges.

(Die große Krisis des Krieges nach einer Kundgebung des englischen Admirals Beresford.) Der Admiral Beresford hat in der „Morning Post“ einen Artikel veröffentlicht, in welchem er sagt, daß England in eine Krisis geraten sei, und große innere und äußere Gefahren beständen. Die Zukunft der Welt beruhe auf dem Ausgang des Kampfes zwischen England und Deutschland. Welches von beiden Reichen länger aushalte, werde den Krieg gewinnen. Eins dieser Reiche müsse unterliegen. — Das ist auch unsere Meinung in Deutschland und hoffen wir bestimmt, daß wir mit Hilfe des verstärkten U-Bootskrieges den Krieg länger aushalten können als England, und daß England mit seiner verrückten Politik gründlich in diesem großen Kriege unterliegen wird.

Berlin, 17. Dezember. (Zusammentritt des Reichstags-Hauptausschusses.) Der Hauptausschuß des Reichstags wird am Donnerstag oder Freitag zusammentreten. Man wird vielleicht in der Annahme nicht fehlgreifen, daß die nun mit Abschluß des Waffenstillstandes im Osten sich aufwerfenden Friedensfragen den Gegenstand der Beratungen bilden werden. Auch dürfte sich Gelegenheit bieten, die Vorgänge zu erörtern, die dem englischen Friedensfühler vom September in laufen ließen.

(Verleumdungen der deutschen Sozialdemokratie.) Die vorgestrigen Mitteilungen Worostkis an die Presse über die Verhandlungsvollmachten und das Bekanntwerden der Anwesenheit Scheidemanns haben „Sozialdemokraten“ in eine Wut veretzt, in der die Zeitung ihr wahres Gesicht zeigt. Das Bestreben der deutschen Sozialdemokratie, zur Aufrichtung des Weltfriedens beizutragen, sei eine Heuchelei unter dem Deckmantel des Internationalismus.

(Der Abschluß der Waffenstillstands-Verhandlungen und der Beginn der Friedensverhandlungen mit Rußland.) Nach den amtlichen Mitteilungen ist in Brest-Litowsk zwischen den Vertretern der verbündeten Mächte der Waffenstillstand mit Rußland auf die Dauer von 28 Tagen unterzeichnet worden. Der Waffenstillstand gilt vom 17. Dezember bis zum 15. Januar 1918 und dauert weiter, wenn er nicht mit sieben-tägiger Frist gekündigt wird. Nach dem Artikel 9 des Waffenstillstandsvertrages haben nunmehr auch die Friedensverhandlungen begonnen.

(Scheidemann in Stockholm.) Die „Times“ melden aus Stockholm: Scheidemanns Besuch in Stockholm ist nur eine Krönung der Maßnahmen, die getroffen werden, um eine Dauer-Verbindung wie Stockholm zwischen den Bolschewisten und den deutschen Mehrheitssozialisten zustande zu bringen. In seiner Wohnung unterhandelte Scheidemann mit dem Abgeordneten der Bolschewisten Gelowski.

Japan.

(Japan will der Entente auch nicht helfen.) Der japanische Kriegsminister Dschima bezeichnet nach „Rustoje Slowo“ eine japanische Expedition nach Europa praktisch undurchführbar, da die für die Ueberführung von 20 Divisionen notwendige Tonnage von 2 Millionen nicht zur Verfügung stehen. Der frühere Finanzminister Tatabahaji erklärte, die Luftwaffe der japanischen Armee sei für die Beteiligung am europäischen Kriege nicht genügend vorbereitet.

Rußland.

(Trennung von Kirche und Staat in

Morgenrot!

Roman von Wilhelm v. Trotha.

551

(Nachdruck verboten.)

Ihr war aber jetzt alles ganz gleich. Mit Entsetzen gewahrte sie, wie französische Soldaten, mit blankem Bajonett an den Läufern der Gewehre, kleine und auch größere Trupps deutscher Bürger, meist Beamte, auch Frauen, Mädchen und Kinder als Gefangene vorüberführten; wie manches bekannte Gesicht fand sie darunter. Sie wollte auf einen Kollegen-Zollbeamten, der mit seiner Frau und Tochter oft zu ihrem Vater und wohl auch zu ihr zu Besuch gekommen war, zuschreiten und ihn etwas fragen, da streckte ihr einer der Begleitmannschaften das blinkende Bajonett entgegen und der Leutnant riß sie unsanft zurück. Nicht einmal ein Lebewohl konnte sie ihren Freunden sagen, sie wollte sprechen, bekam aber keinen Ton heraus, sondern bewegte nur stumm und verzweifelt die Lippen. Lotte schritt vollkommen apathisch neben dem französischen Offizier her; da lag das Lagarett vor ihnen. Sie trat befangen ein und fragte nach dem Vater.

„Der ist als Gefangener abgeführt worden“, lautete die ängstliche Antwort eines der alten zurückgebliebenen Wärter.

„Und wo ist mein Bräutigam, der Oberjäger Günzel?“

„Wenn sie ihn nicht ebenfalls als Gefangenen mitgeschleppt haben, liegt er noch drin.“

„O, mein Herr, ich muß ihn sehen, muß ihn sprechen! Lassen Sie mich zu ihm“, bat Lotte flehend den französischen Leutnant.

„Nein, Mademoiselle, das ist nicht erlaubt. Mit den Gefangenen darf niemand verkehren.“

„Wie, sind diese armen Schwerverwundeten auch Gefangene?“ fragte sie, und ein wildes Entsetzen malte sich in ihren schönen blauen Augen.

„Ja“, antwortete er kurz und zuckte die Achseln. Er hatte ja kein Interesse mehr, sich hier aufzuhalten, für ihn war es ja nun viel wichtiger, die Kleine da nach Hau! zu bekommen und — für sich zu gewinnen!

Sie sank wild ausschlagend auf die Steinfliesen der Treppe nieder und war nicht zu bewegen, den Heimweg anzutreten. Erst die Veriprehungen des Offiziers, sich nach dem Verbleib und etwaigen Zustande der beiden Männer umzutun, vermochte sie zu bestimmen, mitzukommen.

„Es geht dies nur durch die Kommandantur, und ich sende meinen Burschen mit einer schriftlichen Anfrage, wie dies befohlen ist, dorthin“, tröstete er sie, und als sie dann wieder in ihrem Hause angekommen waren, schrieb er die Anfrage. Jetzt erst sah Lotte die Zerstörungen in der Wohnung.

Ihr Gesicht wurde kalt und starr beim Anblick solch hunnenmäßiger Arbeit. Ein grenzenloser Ekel ergriff sie, und ohne ein einziges Wort zu sagen, schritt sie hinauf in ihr Mädchenzimmer und sann und sann. Tränen wollten ihr aus den Augen nicht mehr herausfließen, so tief getroffen fühlte sie sich. Nein, sie jammerte nicht mehr — sie haßte diese schmutzige, gemeine Bande. Diese Franzosenbrut mit „ihre!“ — Kultur! Ah, pfui Teufel, solche Hunde! O wie haßte ich sie — wie haßte ich diese Scheufäler!

Sie sank auf einen Stuhl am Fenster und starrte hinaus in das sonnendurchglühte Land.

Wo waren nur der Vater und ihr tapferer, armer Fritz?

„Wehe euch, wenn ihr sie mir angetastet habt! Ich räche sie!“ So und ähnliches dachte sie und zermarterte ihr armes Gehirn mit all den fürchterlichen Fragen, die die Stunden des Harrens ihr ergaben.

Noch immer kam keine Nachricht. Der Hunger stellte sich ein, doch man konnte nicht kochen, die, welche die deutschen Barbaren niederringen und dem armen geknechteten Reichslande die Freiheit und französische Weltkultur wiedergeben sollten, hatten in sinnloser Wut alles zerklagen und vernichtet. Kein Teller war

heil, kein Topf mehr zu verwerten, selbst der Kochherd war vollkommen zertrümmert worden.

Nur noch ein wenig Brot und ein paar zufällig an den Obstbäumen hängengebliebene halbreife Äpfel und Birnen konnten zu einem bescheidenen Mahle zusammengebracht werden!

So kam der Abend. — Keine Nachricht! — Die Nacht! — Auch sie ging ohne weitere Belästigungen für das arme, doch wieder verängstigte, einsame, schutz- und hilflose Mädchen dahin.

Immer dreister und frecher gebärdeten sich die Rothosen und jene, die nun wieder Oberwasser hatten, ihre französische Gesinnung öffentlich zeigen durften und dies mit breiter Wichtigkeit taten — die Französlinge.

M'sieur Meunier und seine Freunde regierten; sie setzten französische Gerichte ein und verwalteten die französischen Schulen.

Die Soldaten gingen allmählich an, sich als Herren zu fühlen, und drangsalierten in feiger Weise die deutsche Bevölkerung. Trotzdem lag es noch immer wie ein stummes, dumpfes Erwarten über der Stadt und dem jüdischen Teil des Elsaß! — Man wurde seines Besitzes nicht so recht froh, denn dräuend zog es sich da im Osten wieder zusammen, standen die Deutschen im Hintergrund! Nun, man benutzte eben die Stunde des Sieges und genoß ihn aus bis zur Neige. Ob da nun die Menschlichkeit mit Füßen getreten wurde, was kam's denn darauf an! Man traf ja nur die Barbaren, und die hatten es hundert — nein tausendfach verdient! Hatten sie nicht die armen Elsaßer und Lothringer mißhandelt, indem sie sie einfach „auf Befehl“ zu Deutschen, zu Barbaren, machten? Hatten sie nicht diesen armen Menschen ihr Vaterland, Frankreich, das große, herrliche Frankreich, genommen? O, und da wagten es diese Lumpen von Barbaren, nun ja, es waren eben Barbaren, laut zu zetern, daß man die deutschen Beamten, deren man hatte noch eben habhaft werden können, als Geiseln mit in die Gefangenschaft schleppte?

(Fortsetzung folgt.)



Rußland.) Die Kommissare haben einen Beschluß veröffentlicht, durch den die Trennung von Kirche und Staat ausgesprochen wird. Zugleich werden die Besitztümer der Kirchen und Klöster konfisziert. Darin einbezogen sind auch Gold und Silber sowie Edelstein der Mitra, der Bischofsstäbe und Kreuze. Die Geistlichen werden gezwungen, bei den Nichtkämpferabteilungen der Armee Dienste zu tun.

(Ein großer Erfolg der russischen neuen Regierung.) Der russische Gesandte in Stockholm hat nach einer Meldung Stockholmer Blätter eine Depesche aus Petersburg erhalten, nach welcher der General Kaldin, das Haupt der Gegenrevolution und der Führer der Kosaken, in der Nähe von Moskau gefangen genommen worden ist. Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphenagentur ist auch in einer Kosakenversammlung beschlossen worden, daß die Mitglieder des Obersten Rates der Kosaken sich seit dem Beginne ihrer Tätigkeit regierungsfeindliche Schritte schuldig gemacht hätten, und daß in der Absicht, schädliche Einmischungen in die Angelegenheiten der Kosaken zu vermeiden, die Versammlung der Kosaken die sofortige Verhaftung der Mitglieder des Obersten Rates der Kosaken anordnet. Daraus würde hervorgehen, daß die Maximalisten unter den Kosaken großen Anhang gefunden habe.

Italien.

(Große Feindschaft in der italienischen Deputiertenkammer gegen den Minister Sonnino.) Nach einem Berichte aus der Schweiz hat die große italienische Zeitung „Italia“ gemeldet, daß die Mehrheit der italienischen Kammer gegen Sonnino sehr feindlich gestimmt sei, da er durch seine Kriegspolitik Italien an den Abgrund des Verderbens gebracht habe. Die italienische Deputiertenkammer hat mehrere geheime Sitzungen abgehalten und dürfte die Deputiertenkammer in einem Beschlusse ihre Stellung gegenüber der Regierungspolitik kundgeben.

Yugano, 18. Dezember. (Keine innerpolitische Entspannung.) Die Geheimisungen der Kammer haben keineswegs eine innerpolitische Entspan-

nung gebracht. Im Gegenteil scheinen die Gegensätze zwischen den Friedensfreunden und den Nationalisten nur noch verschärft worden zu sein. Auch im Senat soll sich nach der „Idea Nazionale“ eine Opposition gegen die Regierung regen. Die Kriegsparteien gehen gegen die Giolittianer und Sozialisten schärfer als je vor. Sie führten Abordnungen von Arbeitern aus den Industriezentren Mailand und Genua nach der Hauptstadt, um von der Regierung eine schärfere innere Politik und die Unterdrückung der oppositionellen Organisationen zu verlangen.



ITALIENISCHE HEERESBERICHTE. Welch herrliches Volk! Jeder Generalstab, der wie diese Soldaten kämpft, um zu Hause den Sieg zu verbüßen!

Des Reichskanzlers Antwort an Lloyd George.

Reichskanzler Dr. Graf Hertling empfing den Direktor von Wolffs Telegr.-Bur. Dr. Mantler zu einem kurzen Gespräch, dessen Gegenstand die letzte Rede Lloyd Georges war. Der Reichskanzler äußerte sich folgendermaßen: Sie fragen mich nach meiner Antwort auf die letzte Rede des

englischen Premierministers Lloyd George. Herr Lloyd George nennt uns in seiner Rede Verbrecher und Banditen. Wir beabsichtigen, wie schon einmal im Reichstage erklärt wurde, nicht, uns an dieser Erneuerung der Sitten homerischer Helden zu beteiligen. Mit Schimpfworten werden moderne Kriege nicht gewonnen, vielmehr aber verlängert. Denn das ist nach jenen Schmähungen des englischen Ministerpräsidenten klar: Für uns ist eine Verhandlung mit Männern von derartiger Gesinnung ausgeschlossen. Für den genauen Beobachter konnte seit geraumer Zeit kein Zweifel mehr bestehen, daß die englische Regierung unter Führung von Lloyd George dem Gedanken eines gerechten Verständigungsfriedens unzugänglich war. Wenn es in den breiten Kreisen der Öffentlichkeit eines schlagenden Beweises hierfür bedurfte, so ist er durch die neueste Rede des englischen Staatsleiters geliefert. Sie wissen, daß ich erst seit kurzer Zeit an die Spitze der Reichsregierung getreten bin, daß mir aber meine bisherige Stellung Gelegenheit gab, die auswärtige Politik meiner Vorgänger und der verbündeten Staatsmänner von einem besonders guten Beobachtungsposten aus zu verfolgen. Und da kann ich als Staatsmann und Historiker, der ein langes Leben dem Forschen nach geschichtlicher Wahrheit gewidmet hat, erklären:

Das deutsche Gewissen ist rein.

Nicht wir waren es, die den Mord von Serajewo inszenierten. Der Prozeß Suchomlinow in Petersburg hat das, was wir seit Ende Juli 1914 wußten, der Welt mit absoluter Deutlichkeit klargestellt: Die Ursache des Weltkrieges, den dem Zaren Nikolaus II. von gewissenlosen Ratgebern abgedingten Befehl zur Gesamtobilomachung, der uns den Kampf nach zwei Fronten aufzwang. Vor wenigen Tagen war es ein Jahr, daß wir mit unseren Verbündeten den Feinden die Hand zum Frieden boten. Sie wurde zurückgestoßen. Inzwischen hat unsere Antwort auf die Papstnote unseren Standpunkt erneut ausgesprochen. In dem Augenblicke, wo ich die Nachricht erhalte, daß die Waffenruhe, die schon zwischen unseren blühenden Nachbarn und uns bestand, in einem förmlichen Waffenstillstand übergegangen ist, wird mir die Rede des englischen Premierministers, von der Sie sprechen, vorgelegt. Sie ist die Antwort des heutigen englischen Kabinetts auf die Papstnote. Unser Weg im Westen ist demnach klar. Nicht Lloyd George ist der Weltrichter, sondern die Geschichte. Ihrem Urteil können wir wie am 2. August 1914 so auch heute mit Ruhe entgegensehen.

Spart Papier!

Wer Papier verschwendet, verflüchtigt sich am Vaterlande. Drum spare!

Echte Waltershausner Kugelgelenkpuppen Große Auswahl! Eduard Haufe, Pulsnitz.

Wermouth und Maitrank

empfehlst äußerst preiswert als passendes Getränk für die kommenden Festtage. Abfüllungen auf Wunsch in 1/4, 1/2, 1 Liter- u. Korbflaschen, außerdem sein Lager in Rot-, Weiß- und Südweinen, ferner Punsche, Arracu, Cognac einer geneigt. Beachtung H. Schneider, Weinhandlung.

Nach neuester Bestimmung über

Prämien = Nachzahlung auf Hafer

weist der Spar-, Credit- und Bezugsverein Pulsnitz diejenigen Landwirte, die in ihn Hafer geliefert und teilweise schon den Antrag auf Nachzahlung bei ihm gestellt haben, darauf hin, daß jedweder Antrag bis zum 20. d. M. an die zuständige Ortsbehörde gerichtet werden muß.

Eine Schadloshaltung wird abgelehnt.

Pulsnitz, den 18. Dezember 1917.

Die Auszahlung der vollgeklebten Rabatt = Sparbücher

erfolgt nach vorheriger Abstempelung derselben bei den Herren Fedor Hahn und Hermann Führlich vom 12. bis 19. Dezember

auf hiesiger Sparkasse von vormittag 8 bis mittag 1 Uhr. Nachmittag ist die Sparkasse geschlossen.

Rabatt = Spar = Verein Pulsnitz, e. V. Der Vorstand.

Große Auswahl Puppenwagen Große Auswahl Eduard Haufe, Pulsnitz.

Für den Weihnachtstisch Visitenkarten. Reinheit: Reliefdruck. Buchdruckerei S. L. Försters Erben.

Milch gegen Marken hat noch abzug. Max Trepte, Milchhalle. Paletots f. Winter und Sommer für Groß und Klein. Anzüge Mäntel usw. empfiehlt Joh. Eichler, Langestr. Kohleüben-Verkauf morgen Mittwoch, von früh 8 Uhr ab auf Bahnhof Pulsnitz, Str. M 6.50. Konsumverein Pulsnitz. Offene Stellen Zeitungsaustreäger für Weißbach für sofort gesucht. Verlag des Pulsnitzer Wochenbl. Zum 1. Januar ein ehrliches und fleißiges, jüngeres Dienstmädchen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Die grösste Auswahl in Häcksel- u. Grünfütter-Maschinen für Hand- und Kraft-Betrieb finden Sie bei Max Knauthe, Bischofswerda i. S. Am Mühlteich 4. Landw. Maschinenhalle. Fernspr. 168.

Holz-Abfälle und Späne gibt fortwährend ab Holzwarenfabrik Paul Borkhardt, Gickelsberg. Der Buch-Roman als Weihnachtsgeschenk!

Dank u. Nachruf. Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Anteilnahme, die uns während der Krankheit und beim Begräbnis unseres lieben Sohnes und Bruders Oswin Mosehke zuteil geworden sind, sagen wir allen herzlichsten Dank. Besonderen Dank der Jugend zu Oberlichtenau für den schönen Blumenschmuck. Dir aber, lieber Oswin, rufen wir ein „Ruhe sanft!“ und „Habe Dank!“ in die Ewigkeit nach. Oberlichtenau, 11. Dezember 1917. Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß am Montag vormittag 1/2 11 Uhr unser einziges, liebes Kind, un-er herzensguter Sohn Erich nach kurzem, schweren Leiden sanft entschlafen ist. In tiefstem Schmerz die tieftrauernden Eltern Paul Anders u. Frau nebst Großeltern. Pulsnitz M. S., 17. Dezember 1917. Die Beerdigung findet Donnerstag nachm. 1/2 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Ante... über... nähr... und... Eindr... wend... mitte... für... bis... Berh... Reing... die... felen... überf... nige... 4. U... fehl... fehl... Seite... ekerh... bestir... (Reich... fchen... gung... wider... Mark... die ft... punk... 1271)... Mars... tag... n... Pfund...